

- ▶ Global Bioeconomy Summit 2018
- ▶ Wie Zellen mit Stress umgehen
- ▶ Vier Kompetenzzentren für NGS

© Springer-Verlag 2018

Global Bioeconomy Summit 2018



■ Das Potenzial der Bioökonomie muss bei Diskussionen um Klima, Innovation, Biodiversität und Nachhaltigkeit auf internationaler Ebene gestärkt werden und braucht ein eigenständiges globales Forum. Darauf haben sich Ende April 2018 rund 700 Teilnehmer aus Politik, Wissenschaft, Zivilgesellschaft und Wirtschaft aus mehr als 70 Nationen beim Global Bioeconomy Summit 2018 in Berlin verständigt. Das unabhängige,

globale Bioökonomie-Forum soll u. a. einen strukturierten Austausch zu globalen Bioökonomie-Themen ermöglichen, eine evidenzbasierte Informationsplattform für Politik- und Regierungsvertreter liefern und internationale Kooperationsprogramme in Forschung und Entwicklung aufbauen. Der Global Bioeconomy Summit wird vom Bioökonomie-Rat organisiert, ein unabhängiges Beratungsgremium für die Bundesregierung, der diese bei der Umsetzung der Nationalen Forschungsstrategie BioÖkonomie 2030 auf dem Weg zu einer biobasierten Wirtschaft unterstützt.

<http://gbs2018.com>

Wie Zellen mit Stress umgehen



■ Grundlegende biologische Prozesse wie Wachstum, Zelldifferenzierung und die Anpassung an wechselnde Umweltbedingungen bedürfen der koordinierten Expression tausender Gene. Dabei wird die genetische Information über Ribonukleinsäuren (RNAs) in Proteine umgesetzt und so für die Zelle nutzbar gemacht. Mit den Mechanismen, die es Zellen ermöglichen, die RNA-Stabilität im Zellkern zu regulieren und damit die Genex-

pression schnell und wirksam wechselnden Bedingungen anzupassen, beschäftigt sich eine neue Emmy-Noether-Nachwuchsgruppe am Institut für Biochemie der Universität Gießen. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) fördert die Nachwuchsgruppe „Substratspezifität des nukleären RNA-Exosoms“ unter der Leitung von Dr. Cornelia Kilchert im Rahmen des Emmy-Noether-Programms ab August 2018 für 5 Jahre mit rund 1,5 Mio. €. www.dfg.de

Vier Kompetenzzentren für NGS



■ Aus sechs Bewerbern hat die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) vier zukünftige Kompetenzzentren für Hochdurchsatzsequenzierung ausgewählt. Sie werden mit der „Next Generation Sequencing“-Technologie (kurz NGS) ausgestattet und mit insgesamt 14 Millionen Euro für zunächst drei Jahre gefördert. Sie sollen künftig Wissenschaftler/innen standortübergreifend zu Sequenzierprojekten und Bioinformatik beraten.

Die vier geförderten Zentren sind das „West German Genome Center“, eine Kooperation der Universitäten Köln und Bonn mit der Universität Düsseldorf, Ansprechpartner: **Prof. Dr. Peter**

Nürnberg. Das „NGS Competence Center Tübingen“ an der Universität, Ansprechpartner: **Prof. Dr. Olaf Riess.** Das „DRESDEN-concept Genome Center“ an der TU Dresden, Ansprechpartner: **Prof. Dr. Ezio Bonifacio.** Sowie das „Competence Centre for Genomic Analysis Kiel“ an der Universität, Ansprechpartner: **Prof. Dr. Philip Caspar Rosenstiel.**

Eine zweite Ausschreibung wird sich an Projekte mit mittelgroßem Sequenzierbedarf (zwischen 100.000 Euro bis zu 1 Million Euro) richten. Anträge hierfür können über alle Wissenschaftsstandorte in Deutschland hinweg und für alle Organismen gestellt werden. www.dfg.de

Kurz gefasst

■ DSMZ erfüllt Nagoya-Vorgaben

Die Deutsche Sammlung von Mikroorganismen und Zellkulturen (DSMZ) erfüllt als erste derartige Einrichtung in Europa die Anforderungen des

Nagoya-Protokolls: Sie prüft für ihre Kunden, ob eine bestellte biologische Ressource – Bakterien, Pilze oder andere Mikroorganismen – in den Geltungsbereich des Nagoya-Protokolls fällt und ob alle nötigen Dokumente und Genehmigungen vorliegen. Das Nagoya-Protokoll regelt die Umsetzung der Ziele der UN-Konvention über die biologische Vielfalt. Organismen aller Art oder deren Teile – Pflanzen, Tiere, Pilze und Bakterien oder auch nur DNA – gehören dem Land, aus dem sie stammen. Das Ursprungsland kann Sammlung, Weitergabe oder Nutzung dieser Ressourcen einschränken. Auch die wissenschaftliche Erforschung der Organismen ist eine Nutzung im Sinne des Nagoya-Protokolls. www.dsmz.de

■ Plattform für Künstliche Intelligenz



DIE PLATTFORM FÜR KÜNSTLICHE INTELLIGENZ

Um Wissen zu Künstlicher Intelligenz (KI) in Deutschland in marktfähige Anwendungen zu bringen und auch das wirtschaftliche Potenzial auszuschöpfen, bietet nun die Plattform „Lernende Systeme“ Expertinnen und Experten einen Ort für den interdisziplinären und branchenübergreifenden Austausch und Zusammenarbeit. Außerdem wirft der Einsatz von KI zahlreiche gesellschaftliche, ethische und rechtliche Fragen auf, die die Plattform in einem breiten öffentlichen Dialog diskutieren will. „Lernende Systeme“ wurde von einem Lenkungsreis des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) initiiert. www.plattform-lernende-systeme.de

■ Leipzig Science Network gegründet



Leipzig Science Network

Mitte April wurde das „Leipzig Science Network“ (LSN) zum Aufbau eines nachhaltigen Wissenschaftsnetzwerkes für den Standort Leipzig initiiert. 15 Leipziger Wissenschafts- und Hochschuleinrichtungen wollen gemeinsam die vielfältigen administrativen Aufgaben des Wissenschaftsbetriebs zukünftig besser koordinieren und strategisch ausbauen. Hierzu zählen (inter-)nationales Standortmarketing sowie die Repräsentation gegenüber Wirtschaft, Politik und Gesellschaft. www.ufz.de/index.php?de=36336&webc_pm=12/2018